

WITTERUNG und MÄHDRUSCHZEITEN
während der Getreideernte 1994 in Norddeutschland.

Der bemerkenswert lange und intensive hochsommerliche Witterungsabschnitt dieses Jahres fiel in die Zeit der Getreideabreife und schaffte ideale Erntebedingungen, die bis Anfang der 2. Augustdekade andauerten. Die Frühjahrsentwicklung der Winterungen verlief zunächst nur zögerlich. Die Bestellung des Sommergetreides verspätete sich und die Jugendentwicklung wurde nicht gerade begünstigt. Dies lag an dem ausgesprochen nassen Frühjahrsbeginn. Nach deutlich übernormalen Januarniederschlägen, fielen im März 200 bis 300 % der durchschnittlichen Mengen. Bei bereits im November gesättigten Böden verlief auch die Vorwinterentwicklung nicht immer befriedigend. Die im Januar folgende Staunässe, Kahlfröste im Februar und wiederum massive Staunässe im März machten den Beständen zu schaffen und ließen eine termingerechte Bestellung der Sommersaaten wegen mangelnder Befahrbarkeit nicht zu. In der 3. Aprildekade erfolgte endlich ein Entwicklungsschub, ausgelöst durch eine warme Periode, in der die Temperaturen in der Krume auf 10 - 15 °C (Tagesmittel) anstiegen. Bei guter Wasserversorgung und überdurchschnittlichem Wärmeangebot bis in die 3. Maidekade hinein ergab sich ein Entwicklungsvorsprung von etwa 1 Woche. Wi-Roggen und Wi-Gerste schoben in Niedersachsen (ohne Küste) Mitte Mai, sonst um den 20. Mai die Ähren, Wi-Weizen in der 1. Junidekade. Ährenschieben bei Hafer verspätete sich mit Ausnahme des östl. Niedersachsen bis zu 1 knappen Woche. Der zunächst zu kühle Juni bot für die Kornfüllungsphase günstige Voraussetzungen, doch nach dem 25. begann die trockene hochsommerliche Witterung, die uns den wärmsten Juli seit Beginn der Aufzeichnungen bescherte. Die Wasservorräte nahmen rapide ab. Die hohen Temperaturen und zunehmend unzureichende Wasserversorgung wirkten sich nachteilig auf die Korneinlagerungsphase aus und begünstigten standortbedingt Notreife. In den östlichen Gebieten Niedersachsens und im südlichen Schleswig-Holstein wurde zu Beginn der 2. Julidekade mit dem Drusch von Wintergerste begonnen. In den Marschgebieten des Nordseeküstenbereichs verlief die Abreife langsamer. In der 3. Julidekade wurde bereits Wi-Roggen gedroschen (ausgenommen die Marschgebiete). Wenig später Ende Juli/Anfang August standen auch Wi-Weizen und Sommergetreide zum Drusch an. Wo der Betrieb es zuließ, wurde die außerordentlich günstige Witterung zügig genutzt. Die wenigen Schauerniederschläge, die nur im südwestl. Niedersachsen auch ergiebig ausfielen, beeinträchtigten die Ernte nicht nennenswert. Die Kornfeuchten lagen in den Mittags- und Nachmittagsstunden größtenteils um 13 %. Trocknungskosten fielen kaum an. Auswuchsfähigung setzte erst nach dem 10.08. - dann allerdings massiv - ein.

Die Abb. 1 zeigt exemplarisch den Verlauf von Niederschlag (Tagessummen) und Kornfeuchte (stündliche Werte) im Erntezeitraum. Die Ernte war im Raum Quickborn größtenteils vor dem Einsetzen der Niederschläge am 10.08. beendet, im Gesamtbereich um den 15.08., gebietlich zog sie sich bis zum 20.08. hin. In der 2. Augustdekade fielen fast täglich und regional beachtliche Niederschläge (18.08.). Die Mehrzahl der Betriebe konnte das Getreide jedoch vor Beginn der Wetterumstellung unter außergewöhnlich guten Bedingungen einbringen.

In der Tab. 1 sind für die unterschiedlichen Gebiete und Getreidearten die relativen Mähdruschzeiten angegeben. Zugrundegelegt ist die Kornfeuchte für stehendes, vollreifes Getreide. Sie kann als objektives Maß für den Einsatz von Mähdruschern herangezogen werden. Wie in den Vorjahren wurden für 46 Stationen aus meteorologischen Meßdaten berechnete Kornfeuchten von 20% und weniger für die Erntezeiträume ermittelt und in Beziehung gesetzt (prozentual) zur maximal möglichen Mähdruschzeit (= 12 Stunden/Tag im Erntezeitraum). Diese Normierung ermöglicht einen Vergleich der Gebiete untereinander und mit den Vorjahren, ohne daß die unterschiedlichen Erntezeiträume stören.

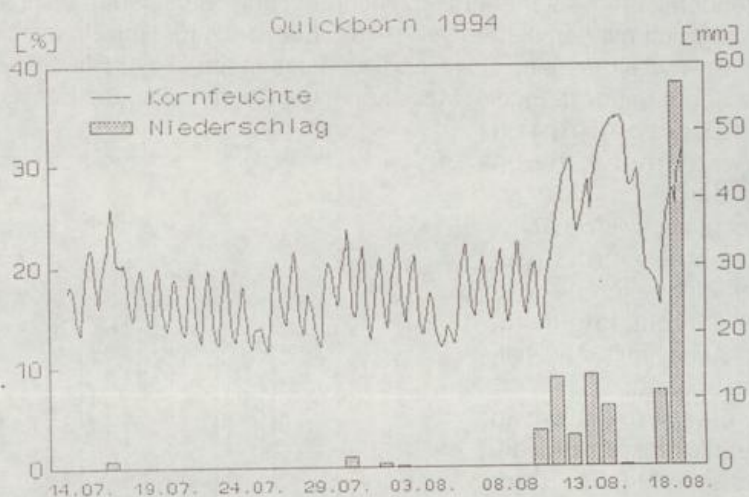


Abb. 1 Verlauf von Niederschlag und Kornfeuchte

Tab. 1

RELATIVE MÄHDRUSCHZEITEN¹⁾ 1994
(in % der maximal möglichen Zeit)

Gebiet	Wi- Gerste	Wi- Roggen	Wi- Weizen	So- Gerste	Hafer	Gesamternte 1994
Westküste Schleswig-Holstein	100	57	44	44	31	62
Schleswigsche Geest	100	64	58	55	55	78
Holsteinische Geest	100	99	66	72	68	84
Schleswig-Holst. Hügelland	97	87	60	63	61	77
Küste Niedersachsens	97	53	47	47	32	75
Westliches Niedersachsen	98	97	81	97	79	92
Nördliches Niedersachsen	99	95	70	93	94	83
Nordöstliches Niedersachsen	100	94	93	93	93	97
Raum Hannover/Braunschweig	98	99	94	99	93	97
Raum Göttingen	84	90	87	89	84	86

*) Mähdruschzeit:

Zeit mit Kornfeuchten < 20%, aus meteorologischen Daten von 46 norddeutschen Stationen für die jeweiligen Erntezeiträume ermittelt. Maximal wurden 12 Std./Tag (08 bis 20 MESZ) (zwischen 08 und 20 MESZ) angenommen.

Relative Mähdruschzeit:

Prozentualer Anteil der maximal möglichen Zeit innerhalb des jeweiligen Erntezeitraums.

Eine relative Mähdruschzeit von 50% bedeutet z.B., daß im Mittel aller Tage des jeweiligen Erntezeitraums an 6 von 12 Stunden die Kornfeuchte bei 20% oder weniger lag.

Aus der Tabelle sind sofort die Gebiete und Getreidearten ersichtlich, die noch in der 2. Augustdekade unter nun sehr ungünstigen Wetterverhältnissen (vgl. Niederschlagsverteilung Abb. 1) eingebracht werden mußten. Hiervon waren vor allem die Marschen im Küstenbereich betroffen. Unter besten Bedingungen wurde Wi-Gerste gedroschen und die günstigsten Voraussetzungen bestanden in Niedersachsen (ohne Küstenbereich), da hier die Pflanzenentwicklung wie in Normaljahren etwas früher war.

Ein Vergleich mit den Jahren seit 1979 (ohne 1991) für Norddeutschland insgesamt zeigt (Abb. 2), daß das Jahr 1994 wie 1992 eine Spitzenposition einnimmt. Die Qualitäten von Brotgetreide wurden überwiegend als sehr gut beurteilt. Eigene Messungen bestätigten dies. Die Erträge unterlagen größeren regionalen oder standortbedingten Schwankungen, fielen aber durchweg nicht so schlecht aus wie zunächst befürchtet wurde. Auf Hafer wirkte sich die Witterung recht ungünstig aus. Auch reifte er teilweise spät ab.

Die hier vorgestellten Ergebnisse spiegeln die durchschnittliche, über größere Flächen gemittelte Situation wider. Lokale Besonderheiten werden dabei geglättet, oder es liegen keine entsprechenden Informationen vor.

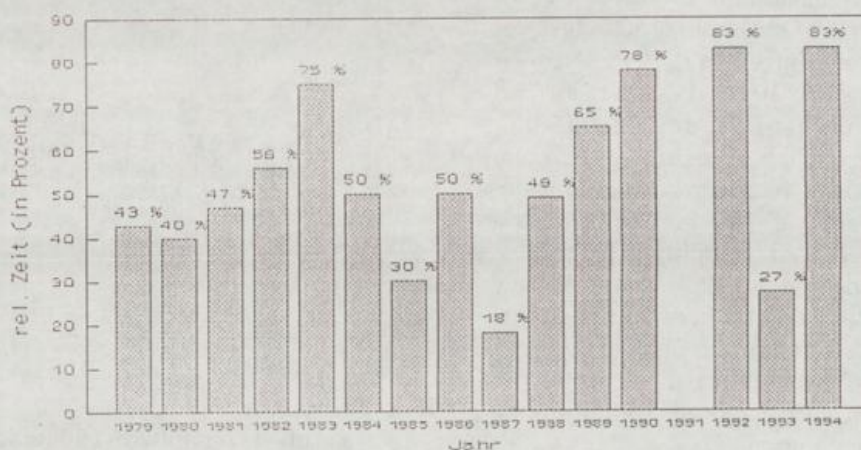


Abb. 2 Relative Mähdruschzeiten (1979 bis 1994)
Norddeutschland